

Beiträge

zur

Belehrung und Unterhaltung.

Nr.

Dresden, den 14. August 1809.

91.

Nach so manchen angstvollen, bedenklichen Tagen und Stunden haben wir nun endlich — Dank dem Himmel! — unsern guten, innig verehrten König wieder. Das ganze Land, besonders aber die Residenz, gleicht einem Vaterhause, wo Freude die Fülle ist, daß der Familie ehrwürdiges Oberhaupt wieder unter den Kindern und Enkeln wandelt. Aller Herzen schlagen ihm entgegen, und von allen Seiten erheben sich Stimmen, dem Verehrten, dem Allgeliebten mit Worten auszudrücken, was das Herz fühlt.

Jener Stimmen eine spricht vorzüglich schön und herzlich in dem Gedichte, welches Herr Hofrath und Bibliothekar Daßdorf der glücklichen Rückkehr unsers guten Königs geweiht hat. Es wehet darin ein Geist des Patriotismus, es spricht sich darin Gellerts erhabnere Muse so rührend aus, daß unsere Leser gewiß uns Dank dafür wissen, wenn wir ihnen jenes vortreffliche Produkt eines Dichters, der schon oft so schön als herzlich dem Könige sang, hier mittheilen.

Ausdruck der allgemeinen Freude,

bey

der Zurückkunft

unsers

Ehnersten Landes = Vaters,

durch

Karl Wilhelm Daßdorf,

königl. sächs. Hofrath und Bibliothekar.

Dresden, im Monat August 1809.

Mppp

Salve, Sancte Parens, iterum: salvete recepti!
Virg.

Ertönet laut, ihr frohen Jubel-Lieder!
Ertönet laut, — wir haben Ihn,
Für welchen ehrfurchtsvoll der Sachsen Herzen glühn,
Den angebeteten und guten König wieder! —
Heil uns Getrösteten! — mit Nahrung sehn wir Ihn,
Den allgemein Verehrten, heute
An Seines theuern Hauses Seite,
Den Vater Seines Volks in unsre Mauern ziehn. —
Heil unserm König, — Heil! — so rufen tausend Stimmen
Ihm jauchzend zu; was keine Zunge spricht,
Das glänzt in jedem frohen Angesicht,
In Augen, die von Freuden-Thränen schwimmen;
Und so geht Er auf neu die große Segens-Bahn,
Voll feltger, belohnender Gefühle,
Und steigt zu dem edlen Ziele
Der Volks-Beglücker froh hinan. —
Heil uns! schon öffnet Er die liebevollen Arme
Dem treuen Volk, das sich nach Rettung sehnt,
Das sich nach still genährtem Harne
An Seinen Thron mit neuer Hoffnung lehnt,
Des heut'gen Tags so lang ersehnte Freuden,
Der uns den Vater, der uns liebt,
Und Alle, die uns werth sind, wieder giebt,
Sind uns der schönste Lohn nach durchgekämpften Leiden. —
Wer, o mein Vaterland, süßt sich jetzt nicht beglückt! —
Wer weilt nicht gern beim rührend schönen Bilde,
Das jedes Herz zur Freuden-Thran' entzückt! —

Wenn Er, der Gütige, mit königlicher Milde
 Auf die bisher verwaisten Kinder blickt,
 Die, selbst bei drohenden Gefahren,
 So unerschütterlich in ihrer Treue waren.
 Wohl uns, daß auch entfernt, doch unsern Herzen nah,
 Er Liebe überall, dort Seine tapfern Krieger,
 Geleitet und gerühmt vom Größten aller Sieger,
 Und hier den seltenen Muth der treuen Bürger sah.
 Auch sey es unser redlichstes Bestreben,
 Mit Ihm der Treue Bund noch fester zu erneun,
 Ganz Ihm und unsrer Pflicht zu leben,
 Um dieses Königs werth zu seyn. —
 Man schweigt des Krieges fürchterlich Getümmel,
 Und unser aufgehellter Blick
 Erhebt sich hoffnungsvoll zu dem versöhnten Himmel,
 Er winkt uns friedlicher und besser Zeiten Glück.
 O GOTT! — verlänge nur des Besten Königs Tage,
 So wandelt sich der Schmerz und jede stille Klage
 In einen lauten Lobgesang,
 Und wird der rührendste und feierlichste Dank. —

Ja, Du, Allliebender! wirst diesen Wunsch erhören, —
 Es bringt ihn eine treue Nation
 Ist ehrfurchtsvoll vor Deinen Thron, —
 Und Seiner Jahre Zahl zu unserm Glück vermehren. —

Bald wird der Beste Fürst sein reizend Tempel sehn,
 Bald wird Er neubelebt zu jener Berge Höh'n
 Mit stillem Dank und frommer Nahrung gehn,
 Und ihn, den Ewigen und Weisen,
 Für Seines Landes Rettung preisen. —
 Nach treu erfüllter Fürsten-Pflicht,
 Die laut für uns in Seinem Herzen spricht,

Nach dem wohlthätigsten Geschäfte,
 Der Sorge für Sein Volk, — schenk du Ihm, o Natur!
 Auf jener paradiesisch schönen Flur,
 Den heitersten Genuß und neue Lebens-Kräfte. —
 So wirst Du, Edler Fürst, mit Deinem Vater-Blick,
 Noch ferner über Deiner Sachsen Glück
 Voll musterhafter Sorgfalt wachen,
 Und uns durch Weisheit und Gerechtigkeit,
 Der Du Dein Leben ganz geweiht,
 Noch lange froh und glücklich machen. —

N o t i z e n .

Um einen, dem Bourgognerweine ähnlichen, Himbeerwein zu verfertigen, gießt man 5 Stübchen Wasser auf 3 Stübchen reife und gut ausgelesene Himbeeren, läßt es 4 bis 5 Tage darüber stehen, und gießt und drückt es alsdann sammt den Himbeeren durch ein Tuch in ein reines Fäßchen oder einen steinernen Krug, läßt ein Stübchen weißen Honig kochen, schäumt ihn sorgfältig ab, und gießt ihn, wenn er noch warm ist, umrührend in das Himbeerwasser. Hierauf streicht man weiße, frische Hefen auf ein Stückchen geröstetes Brod, das man hinein wirft. Hat die Masse nun gut ausgegohren und sich gehörig gesetzt, so klärt man diesen Wein auf Bouteillen ab, macht aber diese nicht fest zu, bis er sich darin noch mehr gesetzt hat, und füllt ihn dann auf andere Bouteillen, welches auch wohl noch einmal wiederholt werden muß. Nunmehr werden die Bouteillen fest zugemacht und im Keller aufbewahrt. Am besten würde sich hierzu die Riesen-Himbeere aus Chili, die noch einmal so groß und schmackhafter ist, auch keine Würmer bekommt, eignen. Um den Wein noch stärker zu machen, kocht man 5 Kannen

Himbeeren mit 1 Kanne Honig und 6 mal so viel Wein unter einander, schäumt es gut ab, feiht es durch ein Tuch, läßt es gähren, dann noch einmal aufsieden, und endlich in einem reinen Fäßchen nochmals vergähren: so hat man diesen Bourgogne-Wein.

Um den Kaffee zu vermehren, mischt man vor dem Brennen zu $\frac{1}{2}$ Pfund Kaffee $\frac{1}{2}$ Pfund Brod, nachdem dieß in Würfel zerschnitten und auf dem Ofen hart getrocknet worden ist. Man brennt diese Mischung wie gewöhnlich. Das Brod zieht dabei wie ein Schwamm die öhlig-flüchtigen Theile des Kaffee's in sich, daß sie nicht verdunsten können. Beim Mahlen aber giebt es die davon eingesogenen Bestandtheile wieder von sich, und gewährt dadurch eine wahre Vermehrung der Kaffeemasse, mit der man übrigen auch andre Surrogate unbeschadet vermischen kann.

Wenn man Hühner hat, die zu einer gewissen Zeit nicht gut Eier legen, so gebe man ihnen gerösteten Hafer zu fressen.